

Stützen aus meinem Vorleben

Obst- und Weinbau in der Gegend

Der Oberzimmermannsgast Behrke war ein richtiger Mecklenburger. Er war eigentlich nicht gerade schön zu nennen mit seinem strahlenden Blick, dem wasserblauen, ausdruckslosen Augen und dem breiten Haupte, das den Ohren einen Besuch abtrotzte, wenn es ludte. Aber ein müthiger Mann, das wird die nachfolgende Erzählung beweisen; er war brauchbar in allen Lebenslagen und die Hauptstütze seines Dorfes, des Oberzimmermannsgastens Behrke. Behrkes Hauptberuf war das Ackerbau und seine Leidenschaft das Erzählen von Geschichten, die er durch die Kunst seines Erzählens bis in das Unendliche auszuweiden verstand. Jeder dienstfreie Augenblick wurde von ihm benützt, sich seine geliebte Pfeife, einen kurzen schimmerigen Raucherhalm, anzuzünden und zu pfeifen. Abends dagegen lag er, seinen Raucherhalm in der Hand, auf der Oberbank in der Vorhalle und trug seine Geschichten vor.

„Ja, sag ich, Kohl, sag ich, weiß Du, sag ich, das dach man, sag ich. Un, sag ich, Kohl, wenn du das dachst, sag ich, denn dachst du, sag ich.“ So ließ sein Reden, durch viele „sag ich“ und andere Interjectionen unterbrochen, unaufrichtig dahin. Und die Pfaffen seiner Kaufmann und aufmerksamen Zuhörer glänzten wie Leuchtkugeln durch den dunklen Raum, der von der Erzählung „Kohl“ über irgend einen anderen Kropfen der Behrkeschen Bekanntheit widerhallte. Von sich selbst sprach der Erzähler niemals.

Wir lagen im August des Jahres 18... vor der herrlichen Jagdzeit Anoy und hatten auf der vorigen Woche einen schweren Sturm vor uns. Am nächsten Morgen aber... Der Sturm hatte viele Schiffe und Eigentümern zerstört und unberechenbaren Schaden angerichtet. Namentlich waren viele hiesige Schiffe, manche ganz nahe bei uns, zu Grunde gegangen, obgleich wir ihnen hätten helfen können. Ein solches dieser gesunkenen Fahrzeuge, ein großes, mächtiges Ding, lag mitten im Fahrwasser, das nach der Stadt hinauf führte. Es wurde gefregert, wackelte, ließ man die Hand der Stadt zur See hinaus legen, und der Kapitän der Provinz Anoy, der sich wohl dem Namen, aber keinen Taucher kauft konnte, wandte sich in einem höflichen Schreiben, in welchem viel von dem Wasserdrücken, der die Dampfkraft aufgestreift hätte, die Rede war, an unsern Kommandanten, um ihn zu bitten, daß er das Fahrzeug durch seinen Taucher in die Luft sprengen lassen möge. Der Kommandant sagte zu und unser Torpedo-Offizier, Lieutenant B., erhielt den Auftrag, mit der Provinzmannschaft, dem Zimmermannsgast Behrke und seinen Getreuen, unter welchen sich auch Behrke befand, die Arbeit auszuführen.

Das war keine ganz leichte und ungefährlie Sache. Die Dampfkraft lag, fürstlichen Stromes und es konnte deshalb nur während der Zeit des Stillstandes, zwischen Ebbe und Fluth, gearbeitet werden. Sie hatte außerdem eine Menge Anker ausgehoben, die sie gefangen war, und wenn der Taucher zu lange unten blieb und von dem Strom unter das Gewicht von Tausen und Tausen getrieben wurde, an dem die Anker hingen, so war er verloren. Diese Gefahr wurde noch dadurch vermehrt, daß man nicht wußte, wie der Untergrund lief. Es ist eine an vielen Orten auftretende Erscheinung, daß die Fluth in der Nähe des Grundes früher zu laufen anfängt, als an der Oberfläche, oder daß der Oberstrom unten länger läuft als oben. Das mußte also erst durch Versuche ermittelt werden, die man dadurch anstellte, daß man umfangreiche Schwammkörper in der Nähe der Dampfkraft über dem Boden anordnete, die einen Reiter über die Wasserbedeckung hervorbrachten. Solange der Reiter aus, so wußte man, daß und welcher Untergrund vorhanden war. Es wurde auf diese Weise ermittelt, daß die Verhältnisse am Reiterberge nicht immer die gleichen waren. Bald fing die Fluth eben, bald waren früher an zu laufen, eben so die Ebbe; bald war die Vortreibung kleiner, bald größer. Die Stromschnellen blieben also liegen und Lieutenant B. bekam die Befehle, sie während der Arbeit zu beobachten, damit er das Abbrechen derselben jederzeit befehlen konnte. Alle Leute wurden auf die Wichtigkeit des Beobachtens der Stromschnellen und auf die Gefahr, die mit dem Abbrechen der Arbeit bis in die Zeit des Stillstandes vorhanden war, aufmerksam gemacht. Der Taucher war unser Oberzimmermannsgast Behrke.

Ein Taucher, welcher sich gesüßert hat, unter Wasser eine Arbeit auszuführen, ist eine merkwürdig ansehnliche Figur, ein Mittelstück zwischen einem mittelstrecklichen Ritter und einem Meerungeheuer. Auf dem Kopfe trägt er einen großen kugelförmigen Helm, der vorn mit einer einseitigen Schirmhaube und durch ein schmales Gitter gebläutet ist. Die Schirmhaube ist, welche aussieht, wie ein heruntergefallenes Horn. Durch das Gitter soll der Taucher das Licht sehen können. Sein Körper, Arme und Beine umgibt ein Netz, in einer Richtung ein doppeltes Gummiband, und an dem äußeren Ende des Netzes sind zwei kleine Pfeifen. Auf dem Rücken trägt er einen kleinen Tornister aus verzinntem Blech. Er ist das Gebilde, das die vorerwähnten Merkmale hat, welche es dem Taucher ermöglichen, die ihm von oben durch ein schmales Gitter gebläutet ist, die Luft zu atmen und die verbrauchte in das ihn umgebende Wasser auszuweiden. Um den Helm trägt der Taucher einen breiten Gürtel, in welchem er das nöthige Handwerkszeug und einige Bleigewichte

steckt, welche letztere dazu nöthig sind, ihn nach unten zu ziehen; sie lassen sich leicht abheben. Der allem aber führt der Taucher ein Gürtel ein breites, scharfes Messer. Es ist dies seine Waffe, sowohl wenn er angegriffen wird, als auch, wenn er sich etwa in der Dunkelheit oder die Abfertigung eines gesunkenen Schiffes verwickelt hat. Außerdem gehört zum Tauchen noch eine doppel wirkende Luftpumpe, welche durch ein Rohr, mittels welcher man dem Taucher durch den oben erwähnten Schlauch die zum Atmen nöthige Luft zuführt, und eine Signale- und Rettungsglocke. Diese letztere ist an seinem Gürtel befestigt und die eigentliche Verbindung des Tauchers mit der Oberfläche; die Signale, welche Taucher und Obmann sich gegenseitig geben, bestehen in ein oder mehrmaligen Klappen an der Luftpumpe. In der Taucher mit der Arbeit fertig, so wird er mittels der Luftpumpe heraufgeholt. Er kann aber auch selbst steigen, indem er das Aufschwimmen seines Tornisters schließt und seinen Anker voll Luft bläst. Will er sich emporkommen, so hält er die Bleigewichte seines Gürtels ab und schneidet sie wenig nach, so steigt er im Wasser auf. Er schneidet dann nach oben, wie der Bleigewichte aus einer Champagnerflasche. So unbehilflich und ungeschickt ein Taucher ist, so lange er sich nicht in seinem Element befindet, so agil und beweglich wird er, sobald er im Wasser ist. Er schwimmt, taucht und steigt mit Leichtigkeit, geht auf dem Grunde spazieren und arbeitet wie ein Mann an freier Luft. Sein Weg und Aufenthalt sind an den reichlich aufsteigenden Blasen erkennbar, welche von der durch ihn ausgehenden verdrängten Luft herrühren. Strom ist ihm gefährlich; er ist eine ziemlich umfangreiche und daher trägt seine Bleigewichte im Vergleich zu dem von ihm verdrängten Wasser wenig wiegende Figur. Er steht deshalb nicht fest und kommt leicht ins Treiben.

Behrke war ein vorzüglicher Taucher und tauchte gern. Während andere Leute von dem bespähigen Lieberred, welcher in dem Tauchergewerbe herrscht, schon nach dem Verlauf weniger Stunden belibelt, Raucherhalm und Kopfdruck bekommen, konnte er halbe Tage unter Wasser arbeiten, ohne zu ermüden. Er hielt dann Abends gerne eine Vorlesung in der Vorhalle über die Wunder der Tiefe, die er gesehen hatte. So lag er denn auch heute in seinem Tauchergewand vergraben in der Nähe und ließ die schweren Helm über den Kopf schrauben. Die Glashaube blieb vollständig nach offen, damit er während der Fahrt mit seiner Umgebung sprechen konnte, es war bequemer anzuhören, mit wem dampfen Klang die Töne des gesprochenen Wortes aus dem kugelförmigen Helm herauskollerten. Behrkes traditionelles: „Ad lego“ klang, als ob es aus einer unruhigen Grotte herüberkam.

An Ort und Stelle angekommen, ließ Lieutenant B. die Provinzmannschaft und die gesunkenen Schiffe vorankern und alle Vorbereitungen zum Tauchen treffen. Eine kurze Weile wurde über die Arbeit, die der Taucher die Schwammkörper der Luftpumpe geschickt und Behrke über die Arbeit geschickt. Der getreue Begleiter nahm den Druckmesser in die Rechte und regulierte die Luftzufuhr. Auf ein gegebenes Zeichen schraubte der Bootsteuermann das Fensterhaken im Helm fest. Alles war nun regelmäßig geordnet und Behrke konnte abfahren.

Lieutenant B. hatte sämtliche Notationsblätter sorgfältig überlesen. Er war ein sehr zuverlässiger, sorgsammer Offizier und behielt die Notationsblätter selbst in den Händen, während der Arbeit steuerte den Schlauch der Luftpumpe bediente. Behrke dachte, als er den der Luftpumpe abgeschloßen war, zuerst ein paar Mal den Kopf hin und her, wie ein sich verunsicherndes Kind, dann tauchte er ein wenig, und als er auf diese Weise ermittelt hatte, das Wasser wunderbar tief, und der Apparat in allen Theilen richtig funktionirte, sprang er von der Reiterbank und ließ sich mit der Schirmhaube eines Stillstandes auf dem Reiterberg hinsetzen. Die Leute oben wußten ihren regelmäßigen Schwingen; Lieber regulierte die Schirmhaube, ließ zwischen durch verbläute Punkte. Der Kommandant hielt die Notationsblätter gerade so wie ein Reiter, daß er durch sie auch die letzte Bewegung des unten ihm und herabgehenden Tauchers sehen konnte. Da gab dieser plötzlich das Signal zum Heraufziehen und erschien kurz darauf wieder an der Oberfläche.

„Was, Daniel! Schon!“ brüllte der Oberzimmermannsgast Behrke. Den Dypomat bei he doch mitabenden. Er hatte nämlich geglaubt, Behrke hätte etwas vorgelesen und wäre darum so schnell wieder heraufgekommen.

Dieser hatte inzwischen die Leiter erreicht, der Kopf über Wasser gestreckt, und gab durch brummande Töne zu erkennen, daß er das Glas geöffnet haben wollte. Das geschah.

„Was wollen Sie denn, Behrke?“ fragte Lieutenant B.

„Herr Lieutenant!“ rief Behrke. „Stimmen dampf und geräuschlos aus dem Taucherhelm. Ad lego, das heißt dort unten kein Licht und garlich ist. Ho die Dampfkraft. Der Tauch ist so weit unten, wie ich vermag.“

„Was machen wir denn da?“ fragte der Kommandant. „Was ist das für ein Taucher?“

„Herr Lieutenant!“ rief Behrke. „Stimmen dampf und geräuschlos aus dem Taucherhelm. Ad lego, das heißt dort unten kein Licht und garlich ist. Ho die Dampfkraft. Der Tauch ist so weit unten, wie ich vermag.“

„Was machen wir denn da?“ fragte der Kommandant. „Was ist das für ein Taucher?“

„Herr Lieutenant!“ rief Behrke. „Stimmen dampf und geräuschlos aus dem Taucherhelm. Ad lego, das heißt dort unten kein Licht und garlich ist. Ho die Dampfkraft. Der Tauch ist so weit unten, wie ich vermag.“

„Was machen wir denn da?“ fragte der Kommandant. „Was ist das für ein Taucher?“

„Herr Lieutenant!“ rief Behrke. „Stimmen dampf und geräuschlos aus dem Taucherhelm. Ad lego, das heißt dort unten kein Licht und garlich ist. Ho die Dampfkraft. Der Tauch ist so weit unten, wie ich vermag.“

„Was machen wir denn da?“ fragte der Kommandant. „Was ist das für ein Taucher?“

„Herr Lieutenant!“ rief Behrke. „Stimmen dampf und geräuschlos aus dem Taucherhelm. Ad lego, das heißt dort unten kein Licht und garlich ist. Ho die Dampfkraft. Der Tauch ist so weit unten, wie ich vermag.“

„Was machen wir denn da?“ fragte der Kommandant. „Was ist das für ein Taucher?“

„Herr Lieutenant!“ rief Behrke. „Stimmen dampf und geräuschlos aus dem Taucherhelm. Ad lego, das heißt dort unten kein Licht und garlich ist. Ho die Dampfkraft. Der Tauch ist so weit unten, wie ich vermag.“

„Was machen wir denn da?“ fragte der Kommandant. „Was ist das für ein Taucher?“

„Herr Lieutenant!“ rief Behrke. „Stimmen dampf und geräuschlos aus dem Taucherhelm. Ad lego, das heißt dort unten kein Licht und garlich ist. Ho die Dampfkraft. Der Tauch ist so weit unten, wie ich vermag.“

„Was machen wir denn da?“ fragte der Kommandant. „Was ist das für ein Taucher?“

„Herr Lieutenant!“ rief Behrke. „Stimmen dampf und geräuschlos aus dem Taucherhelm. Ad lego, das heißt dort unten kein Licht und garlich ist. Ho die Dampfkraft. Der Tauch ist so weit unten, wie ich vermag.“

„Was machen wir denn da?“ fragte der Kommandant. „Was ist das für ein Taucher?“

„Herr Lieutenant!“ rief Behrke. „Stimmen dampf und geräuschlos aus dem Taucherhelm. Ad lego, das heißt dort unten kein Licht und garlich ist. Ho die Dampfkraft. Der Tauch ist so weit unten, wie ich vermag.“

„Was machen wir denn da?“ fragte der Kommandant. „Was ist das für ein Taucher?“

„Herr Lieutenant!“ rief Behrke. „Stimmen dampf und geräuschlos aus dem Taucherhelm. Ad lego, das heißt dort unten kein Licht und garlich ist. Ho die Dampfkraft. Der Tauch ist so weit unten, wie ich vermag.“

„Was machen wir denn da?“ fragte der Kommandant. „Was ist das für ein Taucher?“

„Herr Lieutenant!“ rief Behrke. „Stimmen dampf und geräuschlos aus dem Taucherhelm. Ad lego, das heißt dort unten kein Licht und garlich ist. Ho die Dampfkraft. Der Tauch ist so weit unten, wie ich vermag.“

„Was machen wir denn da?“ fragte der Kommandant. „Was ist das für ein Taucher?“

„Herr Lieutenant!“ rief Behrke. „Stimmen dampf und geräuschlos aus dem Taucherhelm. Ad lego, das heißt dort unten kein Licht und garlich ist. Ho die Dampfkraft. Der Tauch ist so weit unten, wie ich vermag.“

„Was machen wir denn da?“ fragte der Kommandant. „Was ist das für ein Taucher?“

„Herr Lieutenant!“ rief Behrke. „Stimmen dampf und geräuschlos aus dem Taucherhelm. Ad lego, das heißt dort unten kein Licht und garlich ist. Ho die Dampfkraft. Der Tauch ist so weit unten, wie ich vermag.“

„Was machen wir denn da?“ fragte der Kommandant. „Was ist das für ein Taucher?“

„Herr Lieutenant!“ rief Behrke. „Stimmen dampf und geräuschlos aus dem Taucherhelm. Ad lego, das heißt dort unten kein Licht und garlich ist. Ho die Dampfkraft. Der Tauch ist so weit unten, wie ich vermag.“

„Was machen wir denn da?“ fragte der Kommandant. „Was ist das für ein Taucher?“

„Herr Lieutenant!“ rief Behrke. „Stimmen dampf und geräuschlos aus dem Taucherhelm. Ad lego, das heißt dort unten kein Licht und garlich ist. Ho die Dampfkraft. Der Tauch ist so weit unten, wie ich vermag.“

„Was machen wir denn da?“ fragte der Kommandant. „Was ist das für ein Taucher?“

„Herr Lieutenant!“ rief Behrke. „Stimmen dampf und geräuschlos aus dem Taucherhelm. Ad lego, das heißt dort unten kein Licht und garlich ist. Ho die Dampfkraft. Der Tauch ist so weit unten, wie ich vermag.“

„Was machen wir denn da?“ fragte der Kommandant. „Was ist das für ein Taucher?“

„Herr Lieutenant!“ rief Behrke. „Stimmen dampf und geräuschlos aus dem Taucherhelm. Ad lego, das heißt dort unten kein Licht und garlich ist. Ho die Dampfkraft. Der Tauch ist so weit unten, wie ich vermag.“